

Verbundkatalog Kalliope

Amerikafahrt

Bonsels, Waldemar

vermutl. entstanden während USA-Reise Nov. 1934 bis Juni 1935

Meer

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

oder beiderlei kann ich nicht
mehr annehmen, gerne wie
nicht, ich kann es nie mehr.
Du willst nicht hören, dass du
beim Leben so wie behandelt

Meer

man dich
und auch
gütlich. Es
Freund, bei
eine Schafe,
er der Blin-
gänglichsten
Es gibt nur
" Die Stimme
sagte und
Ich vernahm
2. " Ich habe
oben, zwischen
gestalt mehr."

Meer

oder bekehren kann ich nicht
mehr annehmen, Güte mir
nicht, ich kann es nie mehr.
Du willst nicht hören, dass du
kannst mir wie behandelt
hast, morgen wird man dich
vielleicht böse nennen, und auch
das ist ganz gleichgültig. Es
gibt keinen Dank, Freund, kei-
nen Lohn und keine Strafe,
das sind Wege der Blinden,
die sich am Vergänglichem
ins Leere fassen. Es gibt nur
Hingebensamkeit." Die Stimme
~~war~~ ~~Die Stimme~~ versagte und
erlosch fast ganz. Ich vernahm
wie aus weiter Ferne: "Ich habe
eine Freundschaft geschlossen, zwischen
sie und mich tritt keine Fessell mehr."

Meer

Reer

Da liegt zwischen den Südhängen des Harzes und Nord-Bayern, im Herzen Deutschlands, eine alte Stadt, deren Fieber und Türme, die Wabenzeichen der mittelalterlichen Baukunst haben, und deren einknechtigste Häuser im Fachwerk ihres Gemäuers die Ruinen der Vorzeit ^{aufweisen}. Das Pflaster der schmalen Gassen ist von den Spitzdächern der Häuser überschattet und die Plätze von Lindenbäumen, da hört Nachts wohl die Brunnen rauschen. Im Frühling grünen die Wiesen, gelb beblüht, bis an die Fenster der Vorstädte nieder deren Buschwerk mit dem ausklingenden Ausschied und dem hereinbrechenden Sommer den Duft des Flieder und des Jasmin unter die Türme des Doms trägt. Es hat sich dort, zwischen den feststehenden des Himmels und den verwehten Grabstätten der Friedhöfe viel allzuviel im Lauf eines Jahrtausends geändert, vom Gorgon und Schollenklang!

die einst die erste Pflugschar im
 Erdgrund aufwarf, bis zum Klang
 der Glöckchen des Dorfs. Geschlecht auf
 Geschlecht wuchs heran und wuchs.
 die Frauen gebaren ihre Kinder, zogen
 sie nach der Vernunft ihres gewohnten
 Daseins und dem Gesetze ihres Vol-
 kes gross. Die Männer bauten den
 Acker und die Stadt, standen im
 Kriege gegen den Landesfeind und
 kämpften vom ersten Tag bis
 zum Welterwachen ihrer Herzöge und
 Kaiser für das gütliche Recht und
 das Reich. Das Leben ihrer Seelen
 wuchs mit Besitz und Wohlstand
 in geordneter Stille und Geduld
 in die höheren Forderungen einer
 allgemeinen Gerechtigkeit empor und
 lottos Lebensbäume stahlten im
 Wintertod aus ihrer Glaubenswelt.
 Bis eines Tages eine Seele ihres
 Stammes in der Ferne und Fremd-
 de die Blume ihres Weils und ihrer
 Leidenschaft wunderbar entfaltete
 und verging.

Das ist die Heimath der Frem-
 den, die wir in dieser Wüste der Sün-

verminnung begegnet ist. Sie hat um die
Seelen der in der Heimatlosigkeit
dahingewandenen, deren Glieder
^{durch Zeiten} unbekannt verschollen ist, unter
die lebendigen geloben in einen
überschaubaren Bezirk. Ich blicke
seither die Gefolgenden und
gleichmütig eingefügten mit
anderen Augen an und suche die
Wahrzeichen des Lebens an ihnen
in einer veränderten Einstellung.
Mir ist zuweilen, als seien die Un-
genannten ~~ganz~~, die hier gelitten
haben und einstam verstorben sind,
aus ihrer Verlassenheit aufstan-
den. Über ihnen weechten Frühen
brennt eine Lampe der Erinnerung,
die das Gel ihrer Flamme aus dem
Heizen der Heimat empfängt. —

Es folgten der Nacht der
dunklen Verständnisse freundli-
che Tage, in denen die Stille des
Jahrens und die Beständigkeit
von Wärme und Licht dazu bei-
tragen meinen fast die Schritte ins
Leben zurück zu erleichtern. Die aus-
gleichenden Rache der natürlichen

Lebensforderungen fahlen das eine
und eines Tages hörte ich Bessys
lachen und ihn lebhafter, fröhlicher
geplapper als sie morgens den Kaffee
im Garten servierte.

Der Vogelgesang, der mit
dem Aufgang der Sonne über das
braunen Hügel das ganze blühende
Tal der Gärten im Umkreis füllte,
hellfarbig und lieblich, öffnete die
Sinne weit für die Schönheit dieses
Frühlings. Nach dem Regen die wie-
dergegangenen waren, denn "Weissen
Gold" des Californiers brachten die
Pflanzen wild und mächtig in ihr
eigenes Leben und der Wind vom
Meer kühlte ihre Keime und Blü-
ten, bewegte das glitzende Laub
der Palmen und huf die Hüfte in
die weiten Täler der Bergwelt em-
por, deren weine und karge Begrü-
nung von Blumen und Tümpeln glänzte.
Der rasche Wagen huf uns auf
die Gipfel, bis eines Tages zum er-
sten Mal die blendende Silber-
bahn der Sonne auf dem fernen
Ozean aufplänzte.

29

"Dortbin müsste ich wohl einmal."

"Ja, wir fahren aus Meer." **205**

Mit diesem Wunsch den die junge Frau aussprach machte sie den ersten Schritt auf dem Heimweg zu, und wir wurde darüber dacht, dass ich sie lassen und dass ich nicht von ihr kommen müsste.

Bissy hauchte als sie von unseren Plänen hörte.

"Sie werden nicht wieder zurückkommen, und auch die Trauende, die mein Herz an sich geknüpft hat, wird das Land verlassen. Wissen sie, lieber Herr, dass von allen Menschen die nach Calif. kommen die meisten nicht ^{länger} ~~weiter~~ als 3 oder 4 Jahre bleiben? Nun wir bleiben hier wo sollte es für uns besser ~~bleiben~~ ~~werden~~ werden? Ich bin dick und alt. Wenn ich das Essen um die sechs Stufen bis zum Speisezimmer emportage, so schlaufe ich, sie werden es fahrlässig und sich sehr geängert haben. Ich habe zwei Nichten die in Tucson in Arizona ihr gutes Auskommen haben, aber

die Entfernung ist zu gross, um sie zu lieben. Mein Leben lang habe ich das Herz an ferne ge- hängt, die mit der Eisenbahn ab- gefert sind. Sie haben es viel gemusst, und ich verstehe viel Briefe zu schreiben. Deshalb ist es besser sie bleiben Beide."

"Unsere Freundin muss in die Heimat zurück, Bissy, dort wird sie genesen und leben können. Hier kann sie es nicht, am best es erfahren."

Bissy wachte:

Sie weiss die Heimat wohl, das ist es, wir haben sie vergessen dann ist es leichter. In der Calif. und die anderen Staaten ziehen Reiseprediger unsere Volks, die alle Farbrufen aufrufen nach Afrika zu ziehen, um dort das Reich zu gründen. Aber alle, denen es zugeht, wollen bleiben, und die Armen können viel fort. Ich habe etwas feld erspart, dreimal habe ich 10 Jahre & lang erspart, zweimal ist alles verloren gegangen, man schick es mir in einem Brief und ich stand dann einen ganzen Tag lang mit

207 ~~175~~ 31

Vielen ~~Anden~~^{pa} vor dem ~~Rapage~~
hände, sodass ich meinen Porten
darüber verlor. Nun hat sich wie-
der feld angerammelt, weil ich
jede Woche an meinem feien Tag
alles abliefern, was ich verdiene.
Sie haben gesehen dass der Truf-
bahn nicht zäh ist, wenn ich ihn
auf den Tisch stelle und kein
Tropfen Alkohol kommt über
meine Lippen. Wenn ich auch ge-
sagt habe, dass ich älter geworden
bin, so kann ich doch noch viele
Sache für ~~meine~~^{gute} Arbeit einstellen..."

"Siehe Bissy, du bist eine
ausgezeichnete Köchin, das Haus
glänzt von Sauberkeit."

Sie überhörte, beschäftigt
mit ihren Gedanken das Lob, und
hat von einem Fuss auf den andern,
als liesse der innere Weg sich nicht
finden. Endlich kam es heraus
was sie heutzutage: Besser als dass
das feld ein dicker Bel bedeckt
ginge nähme vielleicht die ~~Panda~~
Traurige es für ihre Heimreise, wenn
es denn wirklich so sein müsste,
dass sie darauf führe. x x x

Ich verließ, als wir kurze
Zeit darauf das Haus verliessen und
abfuhr den Weg durch den klirren-
den Fahrenmarkt von Holl., und lenkte
den Wagen im weiten Bogen um das
Stadthal in die Rege. Was liegt hier an
ein paar Stunden Fahrt mehr oder we-
niger. Die breiten Bänder der prachtvoll
gepflegten Strassen führen uns zu-
erst durch die Orangen und Zitrusen-
gärten der Ebene, in endlosen Baum-
reihen fläuzten aus dem dunkel-
grünen Laubwerk die goldenen Bälle
der Früchte, reicher, üppiger als im
Süden Europas und in Spanien,
fast bedrängend in ihrer ununterbro-
chenen Fülle, Kinder einer an-
deren Sonne und eines anderen
Gedlands. Größe der Landschaft
und die Spärlichkeit des Bodens,
der Kampf mit dem brennenden
Elementen und die Ruhe der
Winterzeit geben dem Frühlings
Europas und der feuchtsüßigen
Zonen eine tiefere Weite der
Ausblickung als Luft und Ard-
na. Hier in Cal. ~~der~~ eröffnen
Weite und Sonne die Bereichlichkeit

209 ~~111~~

des benässerten Bodens ~~und~~ die
 nie ausschende Fülle des Klimas
 eine reiche ~~Vollendung~~ Reife
 und eine unbeseehte Fülle. Mit
 dem inneren Wohlstand und dem
 Aroma der Früchte, vom Wein bis
 zur Feige, scheint es auf der Erde
 ähnlich zu gehen wie mit der
 menschlichen Seele und dem mensch-
 lichen Geist: So gibt man einen ganz
 bestimmten Bestand und er ist
 auf ganz bestimmte Erdflächen
 und Zonen beschränkt und lässt
 sich weder verteilen noch ausbrei-
 ten.

So ^{löst} ~~ist~~ der Reichtum dieses
 Landes und der gepflegten und
 prägenden Gärten eine leicht
 quälende Unbehagen aus, es ver-
 wehrt die Hingabe und das selbst
 verständliche Vertrauen als Be-
 glückung, wie es die Wiesen, ^{Wälder} oder
 Kornfelder der europäischen Hei-
 mat unmittelbar und beseli-
 gend gewähren, oder in diesem
 Lande die Unbegrenzung der Berg-
 hänge oder die kurz und plan-

fastisch belebte Wüste nach
dem Regen.

Während uns das blen-
dende Band der hellen Strasse
unter die Räder schoss und meine
Gedanken ihre Wege und Abwege
suchten, schimmerte in klarer
Stille neben mir das Gesicht
der Freundin und leitete meine
Empfindungen ins Heimliche.
Als die Berge mit ihren hellbraunen
Sandstufen sich höher und hö-
her hoben und wir auf den
Serpentinen der ^{Hänge} Schluchten an-
porfuhren, an den Schluchten
von fah sie erschliessenden
weit hingedehnten Bergtälern
aufzusehen, gewann die unbe-
rührte, gewaltige Natur Macht
und über die Beschlossene an
meiner Seite. Sie lächelte und
unbewusst beflügelte und befan-
gte, künden und wie
verzaubert von frischbegrün-
ten Hügeln der Wüstenberge.

Die ungeheure Weite höchstens -
zum ersten Mal begriff ich in die-
sem Augenblicken die Weite Ab-
und mit ihr die Weite Amerikas
und fand in ihr den bedeutendsten
Aufschluss über Art und Wesen,
Tugend und Fehler des amerika-
nischen Menschen überhaupt.
Ungeheiss wohl, jedoch von gross-
er Eindringlichkeit gewann
diese Ahnung Raum in mir
und ich fühlte, dass sie mir zur
Gewissheit werden sollte und
der Weg zum Verständnis.

Eine prächtige Gruppe mal-
ter Steinreichen bot uns Schutz
gegen die Sonne, ihre dicke
über den Boden weitläufig aus-
gebreiteten Äste, buschig und
plump, wie die Glieder von Dick-
häutern, luden zur Rast. Am
Weg, ein wenig fern, stand
der Wagen, in dieser Umwel-
le ein putziges Spielzeug und
deutlich etwas komisch, eine

blanken, sonnigen Bleichas-
ten unverständlicher Überleitung.
Ein grosser Raubvogel kreiste un-
ter uns über einer Talniederde.
Er schwebte ohne Flügelschlag
bald golden aufflitzend im
durchsichtigen Element, bald
dunkler in Bergschatten, bald
wenn durchdrückt, wenn durch-
sicht, hingezogen und aufge-
nommen.

Es hat viel ein langsam
geschlossener, freundlid - hangiger Blick
wie eine zögende Frage, der Zweifel
ob es dem Herzen gewährt sei viel der
Natur ^{ohne Einsand} anzukommen. Wer will die
Antwort geben? Die rasche Zustim-
mung der in Kraft und Gesundheit,
Jugend und Hoffnung ^{ins Leben} eingefügten
Menschen keine ich, und an ihren
Recht an die Segnungen und Feie-
rungen, welche die Natur für alle
bereit hat, die redlich und reinen
Sinn so in ihr trinken, wie die Natur
in ihnen wohnt, aber es ist nur ein ^(Anstand)
~~und ein~~ Trost und kein Heimweg. Die Natur

fühlt nicht heim, sie stärkt um
den Schritt. Einmal Tages macht
die Trösterin uns nachdenklich,
wenn wir nichts als sie gefunden
haben, und der Geist forschet über
das Gleichnis hinaus nach dem
Sinn.

Aus dem Dunkel des Allein-
Daseins ein mütterliches Weinen.
Dort hin wende dein Gesicht,
Andere Wege gibt es nicht.

So und ähnlich sprachen wir
in unangeregter Rede und Antwort
miteinander und teilten einander mit
was wir waren, indem wir schweigend
Fiel ein Wort, so fing es um die Dinge
an die uns wenig galten. Es war
alles zwischen uns schon von ur-
wäter Zeiten her gemeinsamer Bundel
Nal und wieder und wieder die
Seelen der Verangenehen, die leben,
die Erfahrung, ihre Freude und
ihre Leid herrschen und verwalten
im Recht über den Berechtigungen
unseres gegenwärtigen Zusammen-
seins. Ich wünschte den Baum nicht
zu brechen und wollte es nicht, Ich

erlebe zum ersten mal eine Gemein-
 schaft solcher ^{Art und solchen} Wesens, ~~an~~ in der ge-
 weiheten Zauberei liess und erbeben, und
 ich weiss seit diesen Stunden, dass
 die Propheten und Heiligen aller
 Völker und Länder von denen uns
 die Mythen erzählen beinblickt und
 Gott gesprochen haben. Das Schweben
 und die Stille bilden die Vorhänge
 seiner Heiligtümer.

Was uns an einem adeligen
 Menschen Angesicht zuerst bewegt
 und bestimmt ist seine Traurigkeit.
 Es gibt keinen lustigen Adel. Sein
 Wesen ist die Heilsahnung, seine
 hohe Heiterkeit die Freundschaft mit
 dem Tode. Immer wird er in ei-
 nem weiblichen Angesicht ins Rüh-
 ferliche weisen und bei einem
 männlichen Angesicht ins feistige.
 Sein erstes und helstes Zeichen ist
 die Opferbereitschaft.

Rag sein, dass wir hier über
 das gesprochen haben, meine Worte
 werden so am festeren sein, wie
 heute da ich den Versuch mache die
 Begegnung mit diesen Tann wieder-

zuschneiden und eine Öffnung der
Freude und Fröhlichkeit zu ver-
mitteln, die von ihr ausgeht
sind. - /

An ihrer Seite habe ich die Ge-
stade des grossen Ozeans zum
erstenmal gesehen und erlebt,
die Öffnung seiner Weite und sei-
ne heftigen Winde. Wir durch-
fahren die mit ^{Sattel} Palmen und
Pinien bewachsenen Strandprome-
naden von Santa Monica und
Long-Beach ~~den See~~ und den be-
völkerten Strand an den beleb-
ten Piers vorüber in deren Um-
gebung die prachtvollen Villen
der Holl. der Filmgrößen in roman-
tisch versehenen Parkgründen
ihre Fenster und Hallen, ihre
Blummenterrassen und kapi-
zalen Haine, weiss und grün,
gegen das ~~ra~~ Meer öffnen.
Der Süden wehte uns die
blauen Himmelsfalten seiner
Sonneneinstrahlung in die Sinne, die
Fröhlichkeit und Beblumtheit

den Badenden Menschen verhaarte
im Brause der gewaltigen, gleich-
mässigen Wogen, die sich, lang hin-
gezogen hoch und weiss überschlugen
und in prickelnden Gischtesspielen
die Strandbänke säumten, oder
an dem vorgestossenen Sandstein-
schnitten donnend zerspritten.

Die hohen Bäume der
Velfelder, ein endloses, rausch-
wüchseriges Gisenwald nahm uns
auf, jählings Stimmen und Gedanken
in andere Welten weisend bis end-
lich dem Süden entgegen, schon
nahe von San Diego und der mexi-
kanischen Grenze, das weisse Haus
insan am Meer aufleuchtete, das
unser Ziel war.

Erst wenn man, nahe
am Land, am Rorfen am Meer
umsiedelt, empfängt die vom Schlaf
entblödete Seele seine Natur
seiner Stimmen und seinen Wind,
auf rechte Art, und befangen und
ratlos, aber wie zu einer Wieder-
geburts bereitet. Die letzte Holzstirn
meines Schlafraums war die Naht
über geöffnet gewesen, der helle

Vorhang weichte in einem Gewächse
hinein und hinter ihm schimmerte
es blau und hellbraun. Die
ungeheure Ausdehnung der Küste
und der Meerflutere Offense zielte
unter den Strahlen der Sonne,
die ~~hinter~~ⁱⁿ den Wüstengefilde
der Landschaft hinter mir aufging.
Ganz nahe, im spärlich begrenzten
kleinen farben hauchte ein
Philippinisch ~~in dem~~ Busschweert
und besprangte den Rasen. Sein
Lentes fesselt und die dunkle
Hautfarbe des halb nackten Körpers
fügte sich in das Bild der Feme
und Freunde ein und in den See-
gunde und Meerwasserdeinst des
Strandes. Eine Fühlbarkeit und
Freiheit sondergleichen befahl wie
wie ein ~~so~~ kühler seliger Rausch.
Das Morgenlicht lag wie Farbe auf
den bekannten Blättern des
Gartens und auf den Dämmen
ken vor mir. Zu trinken sties
niedriges ausgeaschener Sandstein-
gefüge gegen die Brandung vor,

die es wild und phantastisch
geformt ~~und~~ ausgewaschen hatte,
zu kleinen Schluchten und tie-
fen Meerhöhlen, die jetzt ins Meer
führten da Ebbe war, und die
das Meer mit der kommenden Flut
ausfüllte.

Eine Schaar Pelikane, rot
vom Rogen angefläuzt, liess
sich hinter der Brandung draus-
sen auf den stillwogenden ^{Wellen} ~~Fluten~~
gehen des Wassers werfen. Sie
putzten sich und fischten; eine
andere Schaar der grossen Vögel
gesellte sich ^{ihnen} ~~den~~ weither zu, mit
schneeren Flügelschlägen hielt
über dem Wasser in einer Reihe
dahinfliegend. Nun fühlte sie
die Kühle des nassen Sandes an
den Füssen, warf den Kopf
ab und liess die ~~schallende~~ ^{schallende}
Silberwand der Luft auf sich
niederbrechen. Das Meerwasser
dudbrauste und durchflutete
sie in Sinnenrauber Allmacht

und Fische.

Als ich am Strand in der
 Sonne lag, die wol nicht brannte,
 die schneidenden Mören über mir
 im Blau ohne Grenzen und
 Ende, im ^{immer wachsenden} ~~unendlichen~~ ^{Raum} ~~der~~
 wiederbedeckenden Ufern, gehörte
 die Erde und das Meer mir, und
 aufs Neue umfing mich die
 Segnung der Weite. Das ist das
 für uns Europäer so beseligende
 Erlebnis dieser Gestade, die
 nicht mehr erhoffte, kaum wol
~~gesehene~~ ^{gelebte} Wohlthat, dass das
 alte Unbewusstsein vom Leben
 des Menschen auf der Erde in
 uns wieder erwacht. Kein Name
 wenn die Friedensfülle solchen
 flunkert, kein Mund findet
 das Wort für das erhebende
 Bewusstsein stolzer Verant-
 wortlichkeit, kein Sinn erwacht
 den Fisches willen, die Wunde
 der Ausartung und die Beelen
 gluh zum Tal. Die Pottierküch-

schaft, unser längst verlorener
Wahne, erhebt das Herz zu einer
Trübseligkeit, deren einziges
Gesetz der Wille zur Wohlfahrt ist
und das feiert erhebt sich feiert-
lich zu einem Vater ohne Sohn.

Wie mögen die ersten Aus-
wanderer dies Land und ihre Zukunft
hier empfinden haben, als sie lang-
sam die Küste von Süden empör,
aus der spanischen Heimat, oder von
Osten her durch Wüste und wilde
Felsengrässe, diese Festade erreich-
ten. Es ist kaum messbar wie es
zu damaliger Zeit Menschen gelungen
ist, den ungeheuren Landweg über
diesen Kontinent durch Tausende
von Meilen wüster Ödland und
verschneite Felsengränge zu durch-
queren. Es sind Hunderte- und jah-
relange Fahrten mit ^{schweren} Karren und
Pferdewagen gewesen in steter Ge-
fahr vor wilden Tieren, Hunger und
Durst und den feindlich lebenden
Ureinwohnern. Es sind ^{kaum} ~~schon~~ keine
50 Jahre her, dass die erste Eisen-
bahn durch das unermessliche ^{Land} ~~Land~~

~~weist~~ der R. R. diese Küsten einwohner.

Nun aus dem ^{Europäischen} ~~Europäischen~~ der
 Grobheit, der ~~Not~~, den Gefahren und der unermesslichen Einsamkeit solcher Räume heraus ist der siedelnde Mensch dieser Landstriche in seiner heutigen Gestalt wohl zu verstehen. Nicht allein in seinen Kräften und Tugenden, sondern auch in seinen Schwächen und Fehlern, in seiner ungeliebten Ginstellung zur Lebenskampfführung und Gewerbe und nicht zuletzt in seinem ^{Verhältnis} ~~Verhältnis~~ zur Frau, See, das herrsche und Befehle, das einst so seltene Lebensgefühl, Energie und Behauptete eine völlig andere Stellung als sie uns bekräftigen und verstärken. Herkömmliche einer 1000 jährigen ^{sozialen} ~~sozialen~~ Daseinsordnung begrifflich wird.

Ran hat wohl heute den ^{oder} gemeinsamen Vernichtungsstempel der Männer gegen die ^{Umwelt} ~~Umwelt~~, die ^{die} ~~die~~ Indianer, aber keinesfalls erweist man die Voraussetzungen, unter denen die

Einzelnen sich hier anfänglich
 allein zu behaupten vermochten.
 Es ist sehr leicht, diese blutigen
 und brutalen ^{Kämpfe} ~~gegenschaft~~ heute
 im Schutze einer ungeheuren Über-
 legenheit zu vermeiden, aber es
 war sehr schwer sie zu führen,
 es ging so eindeutig und schne-
 dell um Leben und Tod, dass zu
 den Überlegungen über Recht oder
 Unrecht keine Besinnung oder Zeit
 blieb. Erst viel später, als schon
 verlorene Ausbeutung an Stelle
 härtester und härtester Pro-
 duktarbeit trat, stellte sich fand sich
 die Willkür ein und verdrängte
 das Rechtsbewusstsein der Ge-
 meinschaft.

+

x

x

Ein zarter edelster Schleier,
 durchsichtig wie Rauch, weht gegen
 das blaue Meer, und die Hand, im
 Schatten des breitrandigen hellbrau-
 nen Hubs hält eine orange-farbene
 Frucht. Die Sonne durchglüht die reine

trifft die Farben leuchtender, die Blinde
anzusehen sich im Raum der aufsteigenden
Gestalten und Gebilde, so blau und
weiblich ist alles. Ist nicht auf die
Tippen ein wenig Rot gelegt, und
ahmet das Blut neben mir nicht
feier und glücklicher.

Draussen auf dem Meer,
das heute unter dem Landwind
ruhiger geht und uns verhalten
rauscht, liegt ein grosser Fischer-
boort vor Anker. Man erkennt die spe-
ziellen Bewegungen der angelnden
Räumer, es sind Italiener aus
der ~~Nachbarn~~ nahen Ortschaft,
längst gute Bekannte, da ich ihre
Heimat und ihre Sprache kenne.

Die fernde Bekannte Ram-
din an meiner Seite hat Silvio
gerufen, der zuweilen des Ringers zu
ihm hilft und von Felschand in Capri
und der Küste von Positano erzählt.
Jetzt ist er Hr. Falcone 20 Jahre alt,
kräftig gebräunt und schlank, ein
feier Mann dieses Landes, in das
er als Knabe mit den Eltern ge-

kommen ist. Mit ihm spielt die Freundin fern, er ist der Erste dem es gelungen ist sie zum Lachen zu bringen. Das war, als er am Sonntag in seinem städtischen ^{Kleidungs} ~~Anzug~~ aus San Diego kam und sie ihn lange Zeit nicht erkannte in seinem hellkarierten Anzug, blaue Hosi-
sien, in Zitronengelbem Schuhen und mit einem lila Schlips.

"Zieh dich aus, Silvio! Sofort! Reis auf Hemd und Hose, und die Schuhe."

"Nein," antwortete, er plötzlich erstand in konstantem Englisch, "heiraten wüßte ich wohl nicht, ich bin noch zu jung."

Das hatte er in seiner Hei-
mat nicht gesagt. So ist denn kein
Eheband geschlossen worden, jedoch
die gute Freundschaft erneuerte sich
am nächsten Tage, als Silvio, nach
hin an die Hüften, das ungehörig-
ste Haar im Rückenwind sein Boot in
die Brandung stieß, und später
einen Korb voll Muscheln und See-

schnecken brachte, dem Reergewöl
von Seewasser um die flieder
und die Horizontale der See undurch
dunkeln grossen Augenpaar.

Die schnecken Hände öffne-
ten mit dem Taschennmesser, ras-
tig und schertig, ~~eine grosse Auster~~
die Schalen einer grossen Auster.
Er behauptete unser zögern, indem
er lachend das gewaltige Meer-
ungeheuer lebend verschlang.

"Futka die Mare," sagte er in
der Sprache seiner Heimat und hin
in die nächste Schalenbentherum
als sei es eine saftige Frucht. Dann
mussten wir daran glauben, und
es ist wahrlich um die Fresse dieser
Auster, die zuerst ein wenig ab-
schneckt. Eine Zitrone half. Als
der Korb sich leerte, waren wir
für einen Tag gesättigt, und als
ich nach unserer Schuldigkeit pagte
zog Silvio lachend und abwech-
send seine Zigaretten aus der selb-
beresteten Vorentasche und bot
uns an, ein stolzer, feizibiger Herr

des reichen Reeras, Chesterfield Zigaretten muss man einmal geraucht haben, wenn sie zuvor ihr Rad im See- und Wasser genommen haben. —

Aber die Traurigkeit blieb, ~~die~~ die Natur und das Meer haben ihr die Luft und Bitterkeit genommen, aber nicht ihre Trösse. Die Abgeschiedenheit dieser Seele hob auch mein Sein und bannen aus der gedankenlos glücklichen Hingabe an die Ferne des Jenseits und eine heimliche Rührung waltete.

Die Ferne sprach selten und mehrmals mehr über sich. Ich fühlte, dass die ferne Heimat sie rief, und da nun ihr Gesundheitszustand es erlaubte, veranlasste es was erforderlich war, und eines Tages fuhr uns der Wagen nach Norden an die Orais von Wilmington.

Sie hat die weite Reise mit einem Schiff an, das den Weg nach Süden durch den Panamakanal über die Philippinen nach England nahm. Es war glühend heiss als ich sie am Nachmittag an Bord brachte. Ich habe niemals im Leben wieder und niemals zuvor einen Abschied erlebt,

der so weesenlos harnig, und so harnig ^{aus} gestalt- und hoffnungslos verlaufen ist. Ein grosser Schmerz lässt keinen kleinen Kummer zu, sondern wie eine grosse Leidenschaft das Spiel der Kleinen erlaubt. [Die Bilder der letzten Augenblicke erscheinen nun wie ein Schattengefanke am Abgrund des Vorläufigen wie uns unser persönliches Gehen in der Tafel-Royana der vergänglichsten Erscheinungsformen hirsweilen entgekehrt kann. Oh, ich kamte längst den fernen der Kabinengänge im eisernen Leib des grossen Schiffs, den b dem aus Raschwandemuse, Parfüm und frischer Taube, das Weithin und Nimmernimmeln über den ^{unruhigen} unruhigen, eregten und erregungsvollen Menschen, das Kreischen der Krane und das Kommandogehiller der Figuren pfliffen, wenn die letzte Brücke an Land gezogen wird und die

Andenkette anporrasselt, bis
alles gesehen. Ich wohl. Gestalt
alles wieder ... Behütet

Wenn die ~~Faen~~ und die
Fegenwand und die Zukunft
wesenlos wach, so stellt sich
zum ersten die Vergangenheit als
Erinnerung ein. Die Fegen zw-
schen diesen Eintheilungen der
Lebenszeit, vermischen sich au-
ßerbar und die Seele ahnt
die unzulänglichkeit dieser
Begriffe, und sucht ihre Einheit
zu erfassen. Ich wollte viel
mehr in unser weisses Haus
am Reersland zurückkehren
und liess mir in einem der fast-
höfe an der Strandbarre Wein
auf die offene Veranda bringen,
von der aus man die weite Hor-
ebene des Reers mit dem ent-
schwindenden Schiff bis zum
Untergang der Sonne überse-
hen konnte.

Ich blieb viel allein, Cor-
nell kam zu mir, und ich mir

Beschied der längst verstorbene
Freund aus der Weltweildnis
der Erdferne. Damals Nachts
am Bord erzählte er mir die fe-
selhafte seiner Tiele, die völkisch